

Berlin wurde gegründet; zu Reichstag, und Graf die Förderung Sachsen und herauszugeben Dr. Georges

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger

Illust. Sonntagsbeilage



Sächs. Landeszeitung

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Aummelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pömlitz, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna etc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbeitrags. Anzeigenpreis: die fünfgepaßte Korpuszelle 12 Pf. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pf. Reklamezelle 30 Pf. Bei Wiederholung Ermäßigung. Verlegergebühren nach Vereinbarung. Anzeigen-Ablaufnahme bis vorm. 10 Uhr. Druck und Verlag: Götz & Sohn in Naunhof.

Nr. 25.

Freitag, den 2. März 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

§ 1. In Geschäften, in denen Fleischwaren, Butter, Schmalz, Speisefette, Eier, Quark, Käse, Milch, frisches oder getrocknetes Gemüse und Ölöl, Konserve aller Art, Süßigkeiten, Kartoffeln, Zucker oder Fische und Fischwaren aller Art (auch Fischwurst) im Kleinhandel verkauft werden, sind die Preise dieser Waren in der Nähe jedes für die Käufer bestimmten Einganges durch einen von außen deutlich lesbaren Aufschlag bekannt zu geben. Die angebrachten Preise sind für alle Warenmengen gültig, für welche keine besonderen Preise in dem Aufschlag verzeichnet sind. Die Verpflichtung zum Aufschlag der Preise gilt auch für die Stände in Markthallen und auf Wochenmärkten, sowie für den Straßenhandel.

Gemäß § 1 der Bekanntmachung über den Aushang von Preisen im Verkaufsraum des Kleinhandels vom 24. Juni 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 353 — verbunden mit §§ 73 und 74 der Reichsgewerbeordnung sind die Ortspolizeibehörden befugt, die Vorschriften des Abhah 1 auf andere Gegenstände des täglichen Bedarfs auszudehnen.

Die Bedeutung der Preisprüfungstellen gemäß § 5 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungstellen und die Verfahrensregelung vom 25. September 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 607 — Preisverzeichnis für den Kleinhandel mit bestimmten Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs vorzuschreiben, bleibt unberührt.

§ 2. Das zum Aushang bestimmte Preisverzeichnis ist von der Gemeindebehörde oder der von dieser zu bestimmenden Dienststelle kostenfrei abzustempeln.

Es ist in zwei Abschriften an die Gemeindebehörde oder die von dieser zu bestimmenden Dienststelle bei der Abschaltung abzuliefern. Die eine Abschrift ist nach Beglaubigung der Übereinstimmung mit der Urschrift der Gemeindebehörde sofort an die zuständige Preisprüfungsstelle abzuführen, die die Preisabschläge und die Inneneinteilung der Preise Röndia in geeigneter Weise zu überwachen hat. Die zweite Abschrift ist zum Dienstgebrauch zu verewigen.

Zur gleichen Weise ist zu verfahren, wenn die Preisprüfungsstellen auf Grund von § 5 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 607 — für bestimmte Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs den Preisaushang vorziehen.

§ 3. Der Geschäftsinhaber ist jederzeit bereit, abzuhörbare Preisverzeichnisse zur Abschaltung vorzuzeigen. Bis zum Aushang eines dienstlich abzuhempelten neuen Preisverzeichnisses bleiben die ausgestanzten Preise mit der Wirkung in Kraft, das keine höheren Preise erfordert oder genommen werden dürfen.

Vorgesetzte sind sofort zu berücksichtigen.

§ 4. Bei allen Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs für die nach den vorliegenden Bestimmungen der Preisabschlägen vorgeschrieben ist oder noch wird, ist an den in Schaukästen, in Löden, Marktverkaufsständen, auf den Wagen oder Ständen der Straßenhändler oder in ähnlicher Weise ausgelegten Waren der im Preisaushang bezeichnete Verkaufspreis auf kleinen an die Waren selbst oder die Bevölkerung, in denen sich die Waren befinden, anzustellen oder sonst zu bestellenden Tafeln anzugeben. Die Schrift auf den Tafeln muß mindestens 5 cm hoch und deutlich lesbar sein.

§ 5. Bei allen Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs, für die der Preisaushang vorgeschrieben ist oder noch wird, darf die Abgabe der im Kleinhandel üblichen Mengen an Verbraucher zu dem angehempelten Preis gegen Bezahlung nicht verwirkt werden.

§ 6. Die Durchführung der Verordnung liegt den Amtshauptmannschaften und Stadtträtern der Städte mit residierter Städteordnung ob. Sie sind ermächtigt, im Rahmen dieser Verordnung erläuternde und ergänzende Bestimmungen zu treffen.

§ 7. Wer den in den §§ 1 bis 3, 5 und den auf Grund von § 6 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt oder als Verkäufer die im Preisverzeichnis angegebenen Preise übersteigt, wird — sofern nicht § 19 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verfahrensregelung vom 25. September 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 607 — Anwendung zu finden hat — höchstens mit einer Strafe bis zu 100 Mark und im Verhängungsfall mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Wer den Vorschriften in § 4 zuwiderhandelt, wird auf Grund von §§ 12 Ziffer 1, 15 Abhah 3, 17 Ziffer 2 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verfahrensregelung vom 25. September 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 607, 728 — mit

Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem 1. März 1917 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt werden die Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 22. Juli 1915 — 1454 II B 1 — (Sächsische Staatszeitung Nr. 168 vom 23. Juli 1915), vom 27. Juli 1915 — 1454 II B 1 — (Sächsische Staatszeitung Nr. 171 vom 27. Juli 1915) und vom 5. Juni 1916 — 881 II B 1a — (Sächsische Staatszeitung Nr. 129 vom 6. Juni 1916) aufgehoben.

Dresden, den 20. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

Der Bezirksausschuß will nicht unterlassen, auch seinerseits noch besonders auf die große Wichtigkeit hinzuweisen, die der Be standsaufnahme der Kartoffeln am 1. nächsten Monat bekommt, und die Bezirkseingeführten in Stadt und Land nachdrücklich aufzufordern, die geforderten Angaben in gewissenhafter Weise zu machen.

Dabei sei gleichzeitig darauf hingewiesen, daß auch weiterhin streng Einhaltung der über den Verbrauch von Kartoffeln, wie aller Lebensmittel gegebenen Vorschriften fallen aller Art eine unerlässliche Pflicht ist, die peinlich zu erfüllen wir schon unseren tapferen Kämpfern schuldig sind.

Insbesondere sind auch etwaige Forderungen des kundlichen Gefüdes und der Gefangen, daß die Erzeuger der Nahrungs mittel ihnen mehr, als vorgeschrieben, überlassen möchten, ebenso-

wenig zu erfüllen, wie die Wünsche von Ortsräumen um markenfreie Abgabe von Lebensmitteln, für die Markenzwang eingeschüchtert ist.

Alle die, welche den aus wohl durchdachten Erwägungen her aus erlossenen Vorschriften über den Verbrauch der einzelnen Nahrungs mittel zuwiderhandeln, schädigen die Allgemeinheit und machen sich obendrein strafbar.

Grimma, 27. Februar 1917.

K 240.

Der Bezirksausschuß.

Amtshauptmann v. Voit, Vorsteher; Kommerzienrat Böhler, Burzen; Bürgermeister Lobeck, Grimma; Amtsgerichtsrat Nette, Müglitz; Gemeindenvorstand Pehold, Falkenhain; Gutsbesitzer Richter, Erdbach; Brennereigutsbesitzer Schilling, Kleinbörbau; Gemeindenvorstand Leutheuer, Kleinpösna; Bürgermeister Miller, Naunhof.

Stadtverordneten - Stellvertreter - Wahl.

Infolge militärischer Einziehung der Herren Stadtverordneten

Arthur Willy Hirsch, Baugewerksmeister} ansässig

Friedrich Paul Heßler, Gastwirt

Heinrich Wilhelm Mischewitz,

Buchdruckereibesitzer, Maurer} unansässig.

Friedrich Robert Scheffler,

findt gesetzlicher Bestimmung gemäß an deren Stelle 2 mit Gütern oder mit Wohnhäusern in Naunhof angesessene und 2 unangesessene Bürger, sämlich in Naunhof wohnhaft, als einstellige Stellvertreter auf die Dauer der durch den Krieg herbeigeführten Behinderung der 4 genannten Stadtverordneten zu wählen. Nach Beschluss der Gemeindevertretung ist von Aufführung und Auslegung neuer Wahllisten Abstand zu nehmen; es gilt die bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl im Jahre 1913 aufgestellte Wahlliste.

Die Wahl ist öffentlich und findet

Montag, den 5. März 1917

nachmittag von 3 bis 5 Uhr

Ablieferung von Fahrradbereisungen.

Die entgegneten

Fahrradbereisungen

sind zur Vermeidung strafrechtlicher Verfolgung spätestens bis zum 15. März 1917 abzuliefern.

Bei der hiesigen Sammelstelle werden Fahrradbereisungen

Montag, den 5. März 1917

nachmittag von 3 bis 5 Uhr

im Rathause zu Naunhof angenommen.

Die Schläuche müssen mit vollständigen und brauchbaren Ventilen abgelöst werden.

Naunhof, am 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Die Kanzlerrede im Reichstag.

(88. Sitzung.)

OB. Berlin, 27. Februar.

Die Ankündigung der Kanzlerrede hatte die Abgeordneten fast vollständig herbeigerufen, auch die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt, in den Hohlogen sah man zahlreiche Zuhörer. An den Eingängen des Reichstagsgebäudes bemühten sich noch ungezählte Personen vergeblich um Eintritt. Am Bundesratsstube lagen der Reichskanzler und die Staatssekretäre Dr. Helfferich, Zimmermann, Graf v. Roedern, Capelle, Lisco und Kräfte, sowie Kriegsminister v. Stein. Sofort nach Eröffnung der Sitzung gab Präsident Raepke dem Kanzler das Wort.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Während unsere Freunde draußen im Trommelfeuер in den Schlüngengräben stehen und unsere U-Boote mit Todestracht die See durchkreuzen, während wir in der Heimat an nichts, an gar nichts anderem zu arbeiten haben, als Geschütze und Munition zu schaffen, als Lebensmittel zu erzeugen und sie gerecht zu verteilen, mitten in diesen aufs höchste gespannten Kämpfen gibt es nur eine Fortsetzung des Tages, die alle politischen Fragen im Innern und Außen beherrschen:

Kämpfen und siegen.

(Lebhafter Beifall.) Die vom Reichstag in der vorigen Woche mit überwältigender Mehrheit beschlossene Billigung der Kriegsredite verfündet aller Welt unseres unblütlischen Entschlusses zu fechten, bis der Feind zum Frieden bereit ist. (Erneuter Beifall.) Wie dieser Frieden aussehen soll, darüber ist seit Freigabe der Kriegsgefechtsordnungen viel in der Presse gedruckt und in Versammlungen gesprochen worden. Auch im Preußischen Abgeordnetenhaus wurde fürsichtig eingehend erörtert, ob und welche Bandenverbrennungen und welche Sicherungen der Freiheit und Frieden bringen müßt. So entscheidend diese Fragen für unsere Zukunft sind und so tief sie bedeuten mit vollem Recht die Gemüter bewegen, so würde ich es doch nicht für gut halten, wenn ich mich meinetwegen an solchen Debatten beteiligen wollte. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Ich kann von meiner Seite aus nicht Verfehlungen machen oder ins einzelne gehende Formulierungen unserer Bedingungen aufstellen. Das wäre unfruchtbare. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Die feindlichen Machthaber haben es reichlich getan. Sie haben sich untereinander ausschweifende Sicherungen gemacht, aber doch nichts weiter damit erreicht, als daß sie sich und ihre Völker immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.) Ihr Beispiel lohnt mich nicht.

Was ich über Richtung und Ziel unserer Bedingungen sagen könnte, habe ich wiederholt gesagt: den Krieg ein Ende machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigung gewährt für alle erlittenen Opfer und der einem starken Deutschland ein gesichertes Dasein und eine gesicherte Zukunft bietet. (Lebhafter Beifall.) Das ist unser Ziel.

Wie auf dem Gebiete der inneren Politik, so haben sich auch große innerpolitische Probleme ergeben. Ich will mich nur auf allgemeine Bemerkungen befrüchten. Wie über die Kriegsziele, so gehen über die Gestaltung unserer inneren politischen Verhältnisse die Meinungen auseinander.

Neuorientierung!

Kein schönes Wort. (Sehr richtig!) Ich glaube, ich nehme es heute zum ersten Mal in den Mund. Es erweckt so leicht eine falsche Vorstellung, als ob es in unserem Leben läge, ob wir uns neuorientieren wollen oder nicht. Kein, meine Herren, eine neue Zeit mit einem neuen gesetzlichen Willen ist da! Ein Gesetz, das durch das ungeheure Erleben bis in die letzten Stunden erschüttert ist, ein Volk, von dem ein erstaunliches Wort eines seldigen Dichters sagen konnte, daß sein armer Sohn auch kein getreuer war. Meine Herren, das sind lebendige Kräfte, die sich von seinem Parteidrogramm, weder von rechts noch von links, einschränken oder aus ihrer Sahn weichen lassen. Es handelt sich nicht darum, das Volk zu belohnen, sondern es handelt sich nur darum, den richtigen politischen und staatlichen Ausdruck dafür zu finden, was dieses Volk ist!

Meine Herren, gewaltige geistige, militärische, soziale Aufgaben stehen uns nach dem Kriege bevor. Viele könnten wir sie nur, wenn die gesamte Kraft, deren Zusammenfassung es uns allein ermöglicht, den Krieg zu gewinnen, feit und freudig fortwollen können.

Das ist eine Forderung der inneren Stärke unseres Staates, und diese Forderung wird sich durchsetzen. Meine Herren, wenn jemand hiergegen einwenden will, daß nach den Befreiungskriegen vor hundert Jahren die Hoffnungen auf eine vollständliche Gestaltung unseres inneren politischen Lebens

Heringssverkauf.

Von Freitag, den 2. März ab kommen bei den Nebenzimmer der hiesigen Ratskellerwirtschaft

statt. Die Wohl erfolgt durch Abgabe eines Stimmzettels.

Jeder Stimmzettel ist von den Wählern in einem mit amtlichen Stempel versehenen Umschlag abzugeben. An der Wahlstelle

wird durch ein Mitglied des Wahlausschusses jedem Wähler

ein Umschlag ausgehändiggt. In einem Nebenzimmer, der nur

durch das Wahlzimmer betretbar ist, kann der Wähler seinen Stimmzettel unbedacht in den Umschlag legen.

Naunhof, am 14. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Möhren-Verkauf.

Vom Freitag, den 2. März ab kommen bei den

biefligen Kaufleuten wieder Heringe für 33 Pf. das Stück zum

Verkauf. Bei der Entnahme ist die neue Warenbezugskarte C

vorzulegen. Auf jede Karte wird ein Hering gewöhrt.

Diejenigen Karteneinhaber, die jetzt nicht berücksichtigt werden können, werden bei der nächsten Verteilung bedacht.

Naunhof, am 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Der Bürgermeister.

SLUB

Wir führen Wissen.

Gefährdet wurden, der Überblick gäbe die treibenden Kräfte unserer Zeit. Damals berichtete der nationale Gedanke nur in wenigen erlaubten Räumen. Heute hat er das ganze Volk in allen seinen Schichten, über jeden Rang und jede Partei hinweg erfasst und hat uns zu einer un trennbar en Einheit zusammengepfändet. Wie auch in gut konser vative n Kopien das heutige anerkannt wird, so glaube ich, werden auch besonnene Vertreter der Demokratie den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen wissen.

Die Briand und Lloyd George
wollen die Welt glauben machen, ihr Ziel sei, Deutschland vom preußischen Militarismus zu befreien, das deutsche Volk von sich aus mit demokratischen Einrichtungen zu beschaffen. Nun, meine Herren, wo wir von etwas zu befreien sind, da werden wir es selbst befreien. (Sehr gut!) Und was den Militarismus angeht, so wissen wir alle — vor dem Kriege daß es selbst Herr Lloyd George gewußt — daß unsere geographische Lage uns immer an das Wort Friedrichs des Großen gemacht: *toujours un vedette*. Wichtiger als mit den Einrichtungen, die auf festem monarchischen Boden ruhen, kann diese Macht nicht gefügt werden, und am wirtschaftlichsten durch eine Monarchie, welche ihre Wurzel hat im Volk, im Volk in seinen breiten Schichten, und wenn sie aus diesem unerträglichen Quell aus der Liebe des freien Mannes ihre Kraft zieht. (Bravo!) Dies und nichts anderes ist Sinn und Wesen des deutschen Kaisergedankens und des preußischen Königtums. Meine Herren! Ich fehle vor der Zukunft an den Ereignissen der Gegenwart zurück. Meine leichte Rüte vor dem verfehlten Reichstag, am 12. Dezember, galt dem

Vorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Unter Vorschlag stand bei den neutralen Staaten lebhaften Widerstand. In den bekannten Anregungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten, in dem Vorgehen der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft und der skandinavischen Reihe stand das bereitwillige Ausdruck. Bei unseren Feinden aber war die verbissene Kriegsfreude ihrer Machthaber stärker, als der Schrei der Völker nach Frieden. Ihre Antwort war größer und vermeisterlicher, als irgend ein Vertrüger bei uns und den Neutralen sie denken konnte. (Sehr richtig!)

Die Wirkungen dieses Dokumentes barbarischen Hohnes und Hasses liegen klar zutage. Unsere Bündnisse und Freunde stehen fester, das deutsche Volk ist einiger und handhafter als je. (Bravo!)

Alles auf unsere Gegner fällt die ungeheure Schuld des fortgesetzten Blutvergießens, fällt der Stich der leidenden Menschheit zurück; sie waren es, die die Hand der Verschwörung ausgeschlagen haben.

Über die Seesperrre,

die wir in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn um England, Frankreich und Italien gelegt haben, habe ich am 31. Januar vor Ihrem Hauptausschuß gesprochen. Auf unsere damals veröffentlichte Note, mit der wir die Sperre ankündigten, haben wir von den Neutralen Erwiderungen mit Vorbehalten verworfen. Protektion erhalten. Wir verkenntn durchaus nicht die großen Schwierigkeiten, in die die neutrale Schiffahrt geraten ist, und suchen sie nach Möglichkeit zu lindern. Zu dem Zwecke suchen wir den neutralen Staaten auch Abhilfe, deren sie bedürfen, wie Kohle und Eisen, innerhalb des Reichs unserer Kräfte auszuführen. Aber wir wissen auch, daß die Schwierigkeiten letzten Endes durch die brutale Seetransit Englands verursacht werden. (Sehr richtig!)

Diese Reaktion jeden nichtbritischen Seeverkehrs

wollen und werden wir brechen. (Lebhafte Beifall.) Den erfüllbaren Wünschen der Neutralen kommen wir entgegen, soweit wir können. Über in dem Betrieb, dies zu tun, ist uns durch unseren unverträglichen Entschluß eine unvermeidbare Grenze gesetzt (Lebhafte Beifall). Die entsprechende Sperre unbedingt zu erfüllen. (Lebhafte Beifall.)

Ich bin überzeugt, es wird noch einmal der Zeitpunkt kommen, wo uns auch die neutralen Staaten für diese Feindseligkeit danken werden. (Sehr richtig!), denn die Freiheit der See, für die wir kämpfen, wird auch ihnen zugute kommen. Noch einen Schritt weiter als die europäischen Neutralen sind bekanntlich die

Vereinigte Staaten von Amerika
gegangen. Präsident Wilson hat bei Empfang unserer Note vom 31. Januar die diplomatischen Beziehungen zu uns schroff abgebrochen. Authentische Mitteilungen über die Gründe, die ihn zu seinem Schritte geführt haben, habe ich bisher nicht erhalten. (Hört! Hört!) Der bisherige amerikanische Botschafter hier in Berlin hat sich darauf beklagt, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes den Abruch der Beziehungen mitzuteilen und um seine Börsen zu bitten. Diese Form des Abrucks von Beziehungen zwischen zwei großen Reichen, welche in Frieden miteinander leben, ist wohl ohne Vorgang in der Geschichte.

Bei dem Mangel eines amtlichen Dokumentes bin ich auf eine unsichere Weise angewiesen, auf die von Reuter verbreitete Inhaltsangabe einer Botschaft, die Präsident Wilson am 8. Februar an den Kongress gerichtet hat. Nach Reuter soll der Präsident gelöst haben, durch unsere Note vom 31. Januar würden plötzlich und ohne vorherige Auseinandersetzung voraussichtlich in der Note vom 4. Mai 1915 gegebenen feierlichen Versprechen aufgegangen. Der Regierung der Vereinigten Staaten sei deshalb keine andere mit einer Würde und Ehre vereinbare Wahl geblieben, als den Krieg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 20. April 1915 für den Fall ankündigten, daß Deutschland seine U-Boot-Methode nicht aufgeben wolle.

Sollte diese Argumentation authentisch sein, so müßte ich gegen sie entschieden Widerstand erheben. (Sehr richtig!) Seit über einem Jahrhundert sind die feindlich-öffentlichen Beziehungen zwischen uns und Amerika forschäftig gepflegt worden. Wir haben sie, wie sich Blümmer einmal ausgedrückt hat, als ein Vermächtnis Friedrichs des Großen hochgehalten. Seine Länder haben sich gut dabei gehalten. Seit Beginn des Krieges ist es darüber über dem Wasser anders geworden. Noch am 27. August 1918 während der maritimen Wirren hatte Präsident Wilson in einer feierlichen Botschaft an den Kongress erklärt, er glaube, den besten polizeirechtlichen Pflichten in bezug auf die Neutralität zu folgen, wenn er die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial an beide kriegerische maritimen Parteien verbotte. (Lebh. Hört, hört!) Ein Jahr später, 1919, wurde diese Gesetzesgebung erschöpft nicht mehr für gut befunden.

Ungezähltes Kriegsmaterial hat Amerika geliefert
an die Entente und während man eiferhaftig über das Recht der amerikanischen Bürger wachte, ungehindert und frei nach den Ländern der Entente reisen zu können und mittler durch die Schlachtfelder der See ungehindert und frei mit England und Frankreich Handel treiben zu können, selbst solchen, den wir mit teurem deutschem Blute bezahlt haben. (Hört! Hört!) Solon das Recht der amerikanischen Bürger den Mittelmächten gegenüber nicht ebenso vollständig geschützt zu werden. (Sehr wahr!). Man protestierte zwar gegen englische Polizeirechtsbrüche, aber man fügte sich. Unter diesen Verhältnissen mutet der Vorwurf der Nichtachtung selbst kaum an und mit gleicher Entschiedenheit muß ich den Vorwurf abweisen, als ob wir durch die Art der Zurückweisung der Befürderungen unserer Note vom 4. Mai 1915 den See und die Würde Amerikas zu sehr getreten wären. Dab die Befürderungen unter gewissen Voraussetzungen hinfallen werden müssen, hatten wir von vornherein ausdrücklich und unmissverständlich erklärt. (Erneut lädt Befürderung.) Ich bitte Sie, meine Herren, erinnern Sie sich des Schlusses unserer Note vom 4. Mai, in der wir aufgaben, daß wir in bezug auf den U-Boot-Krieg die Formen des Kreuzerkrieges einhalten werden. Die Schlußworte lauteten:

In dem Verteilstrom, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rückicht auf ihre Interessen im Gebrauch wichtiger Waffen Verordnung aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Summung fern liegt. Dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der nordamerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verletzte Freiheit des Meeres wiederherzustellen entschlossen sei. Die deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neuen Weisungen an die Seefreitörte auch in den Augen der Vereinigten Staaten von Amerika jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juni 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu noch während des Krieges zu bewerkstelligen. Freiheit der See aus dem Weg räumen wird und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der großbritannischen Regierung die Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Regelungen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt wurden und besonders in den Roten Nordamerikanis in England vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt worden sind. Sollte der Schrift der Vereinigten Staaten nicht zu dem erwünschten Erfolg führen, dann die Gewebe der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde sich die deutsche Regierung einer neuen Sache gegenüber setzen (Hört, hört!) und sich die volle Freiheit der Entschließung vorbehalten müssen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat uns den Empfang der Note vom 4. Mai am 10. Mai bestätigt. Wenn sie darin der Meinung Ausdruck gab, wir beobachteten nicht die neu angekündigte Politik des U-Boot-Krieges von dem Ergebnis der Verhandlungen der amerikanischen Regierung mit irgendeiner anderen Regierung abhängig zu machen, so widerstreift das so stark dem, was wir in unserer Note klar und ohne jede Möglichkeit des Widerständnisses gelagert hatten, daß eine Erwidlung von unserer Seite an dem beiderseitigen Standpunkt nichts geändert haben würde.

Dah aber die Voraussetzungen, an die wir die Wiedererlangung der Freiheit unserer Entschließung geknüpft hatten, längst eingetreten ist, daran könne und kann doch auch in Amerika niemand mehr zweifeln.

England hat die Absperrung Deutschlands nicht aufgegeben, sondern im Gegenteil auf das rücksichtslose verschärft. (Lebh. Sehr richtig!) Unsere Gegner sind nicht zur Beachtung der vor dem Kriege allgemein gültigen völkerrechtlichen Regeln und Gebote der Menschlichkeit gebracht worden.

Die Freiheit der See,
die Amerika noch während des Krieges nach ausdrücklicher Erklärung des Präsidenten in Zusammenarbeit mit uns wiederherstellen wollte, haben wir gegenwärtig nur noch gründlicher unterbunden. Das ist Tatsache, und auch Amerika hat es nicht verhindert. (Sehr wahr!) Noch Ende Januar hat England eine neue Sperreerklärung für die Nordsee erlassen und über allem steht seit dem 4. Mai neue Monate vergangen. Kommt es da für jemand eine Überachtung zu bilden, daß wir am 31. Januar d. J. die Freiheit der See nicht als wiederhergestellt ansahen und daraus unsere Folgerungen ziehen?

Unsere Feinde und die uns überwollenden amerikanischen Kreise haben geglaubt, auf einen wichtigen Unterstand aufmerksam machen zu sollen, der zwischen uns und den Feindesweisen und der der Engländer besteht. England vernichtet — so wurde gelöst — lediglich wirtschaftliche Werte, die erzielt werden könnten. Deutschland aber Menschenleben, die unersetzlich sind. Nun, warum kann dann bei den Engländern amerikanische Menschenleben nicht in Gefahr? Doch nur, weil die neutralen Länder und in Sonderheit Amerika sich freiwillig den Anordnungen Englands fügen, und weil England so der Notwendigkeit überhaupt war, seinen Zweck durch Anwendung von Gewalt zu erreichen. Was wäre wohl geschehen, wenn die Amerikaner auf dem ungebündneten Passagier- und Güterverkehr mit Hamburg und Bremen bestanden hätten? Hätten sie das getan, so wären wir von dem peinlichen Einbruch befreit gewesen, daß nach amerikanischer Auffassung eine Unterwerfung unter englische Macht und Kontrolle mit dem Wesen der Neutralität vereinbar ist, daß die Anerkennung der deutschen Abwehrmittel aber mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar ist. (Sehr richtig!) Überwindung unseres Verhältnisses zu Amerika, den U-Boot zu

gemacht hat. (Sehr richtig!) Und nachdem England dies getan hat, nachdem die Feinde unserm ehrlichen Friedensangebot nur Hohn und Spott entgegengesetzt haben, da blieb dem deutschen Verteidigungswillen nichts weiter übrig, als das Goethe'sche: Auf einen großen Klob gehört ein großer Keil (Lebhafte Beifall).

England sieht die Gefahr, die ihm vom U-Boot droht, zu erkennen. Die Rede von Herrn Lloyd George spricht dafür.

Allerdings verzerrt die englische Regierung ihr Volk, sie werden ihnen zugemäß des U-Boot-Krieges Herr werden. Nun, wie wollen das abwarten. Ein zweites kann ich erklären, daß die bisherigen Erfolge des seit 1. Februar geführten U-Boot-Krieges die Erwartungen unserer Marine weitest übertreffen. (Lebh. Bravo!)

Abbildungende Szenen kann ich Ihnen natürlich noch nicht geben. Unsere Seeselbst ist kaum vier Wochen alt, und in diese vier Wochen füllt die Schonfrist für die neutralen Schiffe, die unterwegs waren, so daß sie nicht rechtzeitig gewarnt worden waren. Von einem großen Teil unserer U-Boote liegen noch keine Meldepflichten vor. Wo Meldepflicht erstattet sind, da ist der Erfolg groß. Die Feinde geben natürlich nur einen Teil ihrer Verluste zu. Hört man das alles zusammen, so zeigen die Zahlen, die wir bisher in der Voge waren, in der Waffe zu veröffentlichen, und die nur einen Teil der vorgenommenen Verlusten erfassen, daß wir mit den erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden sein können. (Sturmhafter Beifall.) Die Feinde haben verdreist, mit denen sie die Feinde erschlagen, haben verdreist, mit denen sie die Feinde erschlagen, nicht etwas zugute tun, enttäuschen uns gar nicht. Wir haben bekanntlich niemals eine Blockade erklärt, sondern nur bestimmte Sperrgebiete festgelegt, in denen jedes Schiff mit sofortigem Angriff zu rechnen hat. Daher haben die Schiffe der Feinde entzückt, versteckt sich also eigentlich von selbst. Um Erfolgsfolge wird das nicht ändern, den wir einesfalls durch Versenkung, anderseits durch die Störung der neutralen Schiffahrt, die bereits im groben Umfang eingetreten ist, erreichen. Dank der

unvergleichlichen Bravoure unserer U-Boote

(Lebh. Beifall), haben wir die volle Berechtigung, der weiteren Entwicklung des Seekrieges, die sich steigern wird, mit seinen Auswirkungen auf die Kriegsfähigkeit unserer Feinde mit aller Gewißheit entgegenzuleben. Zug Schlub noch ein kurzes Wort. Nach der Übereignung unseres Friedensangebots sprach unser Kaiser in seiner Botschaft vom 12. Januar das Vertrauen aus, daß jedes deutsches Blut in allen seinen Teilen und aller Weise bewiesen, in Kampf, in Arbeit und im Duldern, die unterwegs waren, so daß sie nicht rechtzeitig gewarnt worden waren. Von einem großen Teil unserer U-Boote liegen noch keine Meldepflichten vor. Wo Meldepflicht erstattet sind, da ist der Erfolg groß. Die Feinde geben natürlich nur einen Teil ihrer Verluste zu. Hört man das alles zusammen, so zeigen die Zahlen, die wir bisher in der Voge waren, in der Waffe zu veröffentlichen, und die nur einen Teil der vorgenommenen Verlusten erfassen, daß wir mit den erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden sein können. (Sturmhafter Beifall.) Die Feinde haben verdreist, mit denen sie die Feinde erschlagen, nicht etwas zugute tun, enttäuschen uns gar nicht. Wir haben bekanntlich niemals eine Blockade erklärt, sondern nur bestimmte Sperrgebiete festgelegt, in denen jedes Schiff mit sofortigem Angriff zu rechnen hat. Daher haben die Schiffe der Feinde entzückt, versteckt sich also eigentlich von selbst. Um Erfolgsfolge wird das nicht ändern, den wir einesfalls durch Versenkung, anderseits durch die Störung der neutralen Schiffahrt, die bereits im groben Umfang eingetreten ist, erreichen. Dank der

so sprechen wie damals Sir Percy Scott." (Sehr richtig!) Ich wiederhole gegenüber der Verhängungsangabe, die England in der ganzen Welt gegen uns betreibt, ich unterschreibe es noch einmal.

unter jeglicher U-Boot-Krieg ist eine Erwidlung auf die Hungerblockade.

die England seit Beginn des Krieges gegen uns ausübt. Die englischen Machthaber wiegeln sich in der Hoffnung, daß für den Krieg nicht besser zu stehen kommen würde, daß nach bewährtem Blutlust auf dem Festland die Alliierten die Arbeit für England verrichten würden und daß England sich damit begnügen könnte, mit seiner tollen Flotte Deutschland durch Aushungierung zur Kapitulation zu zwingen, ohne leicht Menschen dabei zu verlieren. Das Resultat war ja für England nicht neu. Ich erinnere an die berüchtigten Konzentrationslager, in die England die Frauen und Kinder der tapferen Vuren schleppen und dort der unmenschlichen Behandlung ausgesetzt mit dem ausgesprochenen Zweck, durch ihre Leiden die Widerstandskraft der im Felde stehenden Männer zu vermindern. Wie im englischen Parlament zugegeben wurde, sollte diese Maßnahme, die

für immer ein Schandstück auf dem englischen Namen bilden wird, gerade die umgekehrte Wirkung. Sie hatte den Erfolg, den Widerstand der Vuren zu erhöhen, und damit die Wirkung, den Krieg zu verlängern. Es ist eine seltsame Ironie der Weltgeschichte, daß der siegreiche Ministerpräsident Lloyd George, der sich jetzt nicht genug tun kann im Kampf gegen deutsche Barbarei, daß denselbe Herr Lloyd George es war, der seinerzeit im englischen Parlament feststellte, daß 16.000 bis 18.000 unehrbare Frauen und Kinder ein Opfer der englischen Grausamkeit geworden seien. Nach seinen Angaben betrug z. B. die Sterblichkeit der Kinder unter 12 Jahren in den Konzentrationslagern 41%. (Hört, hört!)

Der damalige englische Kolonialminister Chamberlain, der die Regierung nach vordringlich suchte, gab an, daß die Sterblichkeit der Kinder zeitweise sogar 55% überstiegen habe. Diese Verhältnisse waren die Folge einer vorbedachten Aushungierungspolitik, indem den ungünstlichen Frauen und Kindern in ungünstiger Weise Nahrung ausgeworfen wurde. Nicht etwa, weil Mangel an Nahrung vorhanden gewesen wäre, sondern aus Absicht. Edith wurde in sanitärer Hinsicht aber vernachlässigt. Ich entnekt die Tatsachen nicht etwa irgend welcher tendenziöser Propaganda, sondern dem amtlichen Bericht über die Verhandlungen im englischen Unterhaus, in dem diese Tatsachen festgestellt wurden.

Nun, was England damals im kleinen ausübte, das wollte es im gegenwärtigen Krieg mit Deutschland im großen ausführen. Im Burenkrieg handelte es sich um 150.000 Frauen und Kinder, von denen nach den Angaben des Herrn Lloyd George 50.000 bis 60.000 den barbarischen Methoden englischer Kriegsführung zum Opfer fielen. Jetzt sollte das ganze deutsche Volk mit seinen nahezu 70 Millionen, mit seinen Frauen und Kindern, mit seinen Kranken und Gedrehten ausgeschöpft werden. Das ist die Absicht Englands von Anfang an gewesen. So wollte es sich einen Sieg verschaffen, den es durch keine Waffen nicht erringen konnte. England ist es gewesen, das von Anfang an aus diesem Krieg nicht einen solchen von Heer zu Heer, sondern

einen Krieg von Volk zu Volk zu führen.

gemacht hat. (Sehr richtig!) Und nachdem England dies getan hat, nachdem die Feinde unserm ehrlichen Friedensangebot nur Hohn und Spott entgegengesetzt haben, da blieb dem deutschen Verteidigungswillen nichts weiter übrig, als das Goethe'sche: Auf einen großen Klob gehört ein großer Keil (Lebhafte Beifall).

England sieht die Gefahr, die ihm vom U-Boot droht, zu erkennen. Die Rede von Herrn Lloyd George spricht dafür.

Allerdings verzerrt die englische Regierung ihr Volk, sie werden ihnen zugemäß des U-Boot-Krieges Herr werden. Nun, wie wollen das abwarten. Ein zweites kann ich erklären, daß die bisherigen Erfolge des seit 1. Februar geführten U-Boot-Krieges die Erwartungen unserer Marine weitest übertreffen. (Lebh. Bravo!)

Abbildungende Szenen kann ich Ihnen natürlich noch nicht geben. Unsere Seeselbst ist kaum vier Wochen alt, und in diese vier Wochen füllt die Schonfrist für die neutralen Schiffe, die unterwegs waren, so daß sie nicht rechtzeitig gewarnt worden waren. Von einem großen Teil unserer U-Boote liegen noch keine Meldepflichten vor. Wo Meldepflicht erstattet sind, da ist der Erfolg groß. Die Feinde geben natürlich nur einen Teil ihrer Verluste zu. Hört man das alles zusammen, so zeigen die Zahlen, die wir bisher in der Voge waren, in der Waffe zu veröffentlichen, und die nur einen Teil der vorgenommenen Verlusten erfassen, daß wir mit den erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden sein können. (Sturmhafter Beifall.) Die Feinde haben verdreist, mit denen sie die Feinde erschlagen, nicht etwas zugute tun, enttäuschen uns gar nicht. Wir haben bekanntlich niemals eine Blockade erklärt, sondern nur bestimmte Sperrgebiete festgelegt, in denen jedes Schiff mit sofortigem Angriff zu rechnen hat. Daher haben die Schiffe der Feinde entzückt, versteckt sich also eigentlich von selbst. Um Erfolgsfolge wird das nicht ändern, den wir einesfalls durch Versenkung, anderseits durch die Störung der neutralen Schiffahrt, die bereits im groben Umfang eingetreten ist, erreichen. Dank der

unvergleichlichen Bravoure unserer U-Boote

(Lebh. Beifall), haben wir die volle Berechtigung, der weiteren Entwicklung des Seekrieges, die sich steigern wird, mit seinen Auswirkungen auf die Kriegsfähigkeit unserer Feinde mit aller Gewißheit entgegenzuleben. Zug Schlub noch ein kurzes Wort. Nach der Übereignung unseres Friedensangebots sprach unser Kaiser in seiner Botschaft vom 12. Januar das Vertrauen aus, daß jedes deutsches Blut in allen seinen Teilen und aller Weise bewiesen, in Kampf, in Arbeit und im Duldern, die unterwegs waren, so daß sie nicht rechtzeitig gewarnt worden waren. Wie haben einen schweren Winter hinter uns, und das namentlich für die ältere Bevölkerung. Versenkungen im Fahrwasserfeuer und bei den Küstenfeuerwerken sind uns noch erlaubt. Das Deldentum aber unserer Frauen und Kinder, der Geist der Vaterlandsliebe, der sich so unbegangsam bewährt, hat schon jetzt den englischen Auswanderungssplan aufzubauen gemacht. Die militärische Lage hat sich seit meiner letzten Rede kaum verändert. Überall sind unsere Fronten verstärkt, und unsere tapferen Soldaten blühen vor Eifer und Tapferkeit, die sie gegen die Feinde eingesetzt haben. Sie haben uns einen großen Klob gegeben, und wir werden sie nicht enttäuschen.

In zorniger Geschlossenheit, gehärtet durch die Ablehnung unseres Friedensangebots, an den Landfronten für alles bereit, daß der gesamte Leistung unserer obersten Heeresleitung und der unüberwindlichen Fähigkeit unserer Truppen, auch an der Wasseroberfläche unbesiegbar und für den Unterseebootkrieg voller Geist ist als im vorigen Jahr, so gehen wir voller Vertrauen den nächsten Monaten entgegen. (Lebhafte Beifall.) Das Heer vor dem Feinde und das Heer in der Heimat beseitigt gemeinsam der unbegangene Wille, nicht zu dulden, daß wir in Schmach geraten, daß wir der Freiheit entzogen werden.

Dieser Willen, in Tod und Tod tausendfältig bewahrt und gedürtet, der macht uns unüberwindlich und führt uns zum Sieg. (St

(Sehr richtig!)
Siehe die Eng-
schicht unterstreicht
die Bedeutung auf

und ausübt.
Hoffnung, daß
durch die Arbeit
sich damit
England durch-
setzen kann, ohne jedoch
daß ja für Eng-
land keinen Kon-
kurrenz eindeutig
ist. Sie hat die Arbeit
der Arbeit und damit die
gewünschte Be-
arbeitung durch
ihre enden Männer
entgegeben

chen Namen

Sie hatte den
Sieg und damit die
gewünschte Ironie
in ihrer Arbeit
im Raum und
George es
feststellte, daß
ein Opfer
unter 12 Jahren
stellt.

amalster, der
daß die Sterb-
schriften habe-
bekannt Aus-

Frauen und
geführt wurde.
den geweinen
mänter Hinsicht
hen nicht etwa
ern dem am-
im englischen
stellt wurden.
es, das wollte
n groben aus-
160 000 Frauen

Herrn Blond
oder englischer
ganz deutsche
Frauen und
ausgehungert
vitalization ge-
s von Anfang
hoffen, den es
land ist es ge-
g nicht einen

gland dies ge-
riedensangebot
da blieb dem
rig, als das
in großer Kell
U-Boot droht,
e spricht dafür-
ang ihr Wolf,
Herr werden-
n kann ich er-
1. Februar
unserer Marine

lich noch nicht
n alt, und in
entralen Schiffen
eitig gewarnt
U-Boote liegen
tattet sind, da
d nur einen
zusammen, so
waren, in der
Tall der vor-
d den erzielten
ürmlicher Bei-
die die Sowjet
Heinde erschüt-
Wir haben
ber nur bei-
Schiff mit fo-
schiffe der Ge-
on selbst. Am
insteils durch
der neutralen
treten ist, etc.

Boote
der weiteren
d, mit seinen
einde mit aller
n fernen Wort.
sprech unter-
d das Ver-
kraft sich in
den feind-
Bermühungs-
wurden gerecht-
seinen Teilen
d im Duldens-
ns, und das
räumungen im
mitteln und
aber unfeier-
be, der sich in
n Ausbildung-
Dage hat sich
ll find unsere
m bliden ver-

ie Ablehnung
ien für alle
sten Herren-
ter Truppen.
den Untersee-
en Jahr, je-
ten entgegen.

Heer in der
site, nicht zu
der Freiheit
bewußt und
hört uns zum
im Hause und

um die Siche-
antere Kriegs-
Dießkunst
irtschaftsfähige

unterliegen, die uns und unsere Verbündeten vernichten wollten. Dagegen gab es für uns nur eine Einigung: Durchhalten und siegen. Der Redner gibt dann eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des Streites um die Anwendung der U-Boote. Das Zentrum hat von Anfang an die Benutzung der U-Boote gefordert, wenn der Erfolg einer schwereren Schädigung Englands gefährdet sei.

Abg. Scheidemann (Soz.): Niemand hatte eine glatte Annahme unseres Friedensangebots erwartet, aber niemand auch eine so brutale und herausfordernde Sprache, ein so unmenschliches, allen Tatsachen widersprechendes Siegesprogramm. Die Blutschlacht werden die Feinde niemals von sich abwenden können. Wir bedauern, daß es anders gekommen ist, als wir gedacht

haben. Woran liegt das? Ein deutsches Blatt, das im schroffen Gegensatz zu uns steht, schreibt nach der Ablehnung des Friedensangebots: „Danf am Blood George“ (Hört, hört! links!). Das war aufrichtig. Es gibt bestürzung eine Internationale der Kriegsverstärkung und Kriegsverlängerung, deren Mitglieder einander in die Hände arbeiten. Blood George gehört zu Ihnen. Das ganze Volk ist fest eingetragen, daß wir die Blöde unserer Feinde aufzuhören machen müssen (Redebeitrag). Redner wendet sich zu den inneren Verhältnissen und sagt, man wolle dem Reichskanzler an die Kleine springen. Man sei in dieser Beziehung an manches gewohnt, aber eine Freiheit, die sogar Verbesserung zwischen Militär- und Zivilbehörde tragen wolle (Stimmlautes Hört, hört! links und im Zentrum), übersteigt doch alles bisher Dagewesene. Was Reaktion reicht kein sollte, muß den Kurborff und Knorr billig sein! Ein solches Treiben inmitten des Krieges grenzt im wahrsten Sinne an Landesverrat. Erneuter Beifall links und im Zentrum! Redner spricht schließlich von den Ernährungs- und Verkehrsbehörden und behauptet, ein Jubeljubel würde durch ganz Deutschland gehen, wenn der preußische Landwirtschaftsminister endlich von seinem Posten verschwinden.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Die ungewöhnliche Schärfe der persönlichen Angriffe des Redners gegen den preußischen Landwirtschaftsminister veranlassen mich, gegen diese Angriffe entschiedenste Verwahrung einzulegen. Dem Minister geschieht bitteres Unrecht.

Abg. Dr. Wiener (Sp.): Der Reichskanzler hat auch heute unsere Friedensbereitschaft durchblenden lassen. Der U-Boot-Krieg muß getragen sein von der Zustimmung der ganzen Nation. Wie sind einstimmig in dem Wunsche, daß durch den Kampf die Freiheit der Meere gewahrt werden möge. Wir führen noch den Wunsch hinzu, daß bei Verbrennung von Schiffen Menschenleben nach Möglichkeit geschont werden mögen.

Graf Beust (sonst.) befürchtet die neuen Steuervorlagen. Seine Partei werde gern daran mitarbeiten, bedauert sich aber die endgültige Stellungnahme vor. Sie habe Bedenken gegen die Änderung der erst im vorigen Jahre beschlossenen Kriegsgewinnsteuer. Glücklicherweise handelt es sich aber nur um eine einmalige Abgabe. Bei künftigen Steuern werde man an einer Belastung des Verbrauchs nicht vorbelügen können. Die Debatte geht noch einige Zeit weiter, ehe sich das Haus vertagt.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 1. März 1917.

Werkblatt für den 2. März.
Sonnenaufgang 8^h | Sonnenaufgang 9^h B.
Sonnenuntergang 5^h | Sonnenuntergang 10^h B.

Vom Weltkrieg 1915/16.

2. 3. 1915. In den Karpathen werden zahlreiche Angriffe des Russen blutig abgewiesen. — 1916. Ein deutsches Wasserflugzeug überfliegt einen Teil der Südostküste Englands und wirft Bombe ab.

1791 Johann Beiles, der Gründer der Methodisten-Gemeinschaft, gest. — 1824 Komponist Franz Smetana gest. — 1829 Deutsch-amerikanischer Staatsmann Karl Schurz gest. — 1835 Kaiser Franz I. von Österreich gest. — 1834 Kardinal Georg Rapp gest. — 1916 Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva) gest.

□ Pflanzt Kriegsobstbäume! Ein Volkschullehrer a. D. aus Bayern (Schwaben) gibt eine beachtenswerte Anregung. Schon jetzt machen sich da und dort Obstbäume bemerkbar, Erinnerungszeichen an den Weltkrieg zu schaffen. So sehr das zu degradiert ist, sofern es sich um gleichmäßige Denkmäler für unsere Gefallenen in den heimatlichen Friedhöfen handelt, so muß nun es doch als verfrüht bezeichneten, inmitten des Kampfgebietes schon Denkmäler größerer Stil zu errichten. Seit alters war es Sitte und Brauch, die Gedenkstätte großer Ereignisse und bedeutender Männer durch Pflanzen von Eichen, Buchen und Linden in Gegenwart und Zukunft zu feiern und zu ehren. Die Allgemeinheit wird, wenn einmal die Kirchenglocken den Frieden in die Lände hinausgetragen haben, wieder zu dem schönen Sinnbild zurückgreifen, das der Baum durch seine Lebenserscheinungen zum Ausdruck bringt. Was ist da naheliegender, als daß insbesondere der Landbewohner oder wer sonst

Der Krieg.

An der Bosporus-Straße in den südlichen Waldkarpathen haben die Russen, die dort seit längerer Zeit Angriff auf Angriff gegen die Truppen des Erzherzogs Joseph richteten, einen schweren Schlag erlitten.

Russische Höhenstellungen erstrürmt.

12 Offiziere, 1800 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Erkundungskooperative gegen einige Stellen der Artois-Front wurden abgewiesen. — Im Artois-Gebiet verließen Infanterie-Gesellschaften im Vorfeld unserer Stellungen nach Absicht der Führung. — Westlich von Bapaix an der Aisne wurde eine unterer Flussüberquerungen von den Franzosen überrumpelt; durch Gegenstoß kam die Positionierung und die bereits gefangene Belagerung wieder in unsere Hand. — Auf dem linken Maas-Ufer scheiterten französische Leitangriffe, die nach hartem Feuer nachts gegen unsere Gräben nordöstlich von Avesnes vorbrachen. — Westlich von Marœuil (Bogen) schwungen Angriffe von 4 französischen Artillerieabteilungen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzessin Sophie von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Beiderseit der Bosporus-Straße im Südball der Waldkarpathen brachte ein gut vorbereiter, sorgfältig durchgesetzter Angriff unsere Truppen in Bellu mehrere russische Höhenstellungen. 12 Offiziere, über 1800 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die genommenen Waffen wurden gegen mehrere nördliche Gegenangriffe gehalten.

Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Bekämpfung seiner Anlagen wegen für uns ungünstiger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder gerückt worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Nichts Neues.

einen Grund sein Eigen nennt, diesen Gedanken aufzugeben und seine Kriegsgefühle und -erinnerungen durch ein Naturdenkmal, durch einen Obstbaum, festzuhalten sucht? Solch ein Denkmal dauernd an, wächst und verzweigt im Heimatboden zum Stolz und Segen der Nachkommen, wird durch seine alljährlich beschernden Gaben ein Sinnbild werden von dem unerträglichen Schicksal, das wir in der unteren Streitern treulich beschirmten heimatlichen Scholle befinden. Unter Obstbäumen und natürlich den deutschen Volksschulen dürfte mit diesem Vorschlag ein willkommenes Mittel an die Hand gegeben sein, in jetziger großer und schwerer Zeit ihre und damit des Vaterlandes Freuden und auch materiellen Siegen fördern zu helfen.

— Raunhof. Sonnabend, den 3. März von 3—7 Uhr nachmittags findet im Nebenzimmer der hiesigen Ratskellerwirtschaft die Wahl der vier Stadtvertretungen als Stellvertreter der im Heere befindlichen statt. Es ist Pflicht eines jeden Bürger seines Stolzes, seine Stimme abzugeben. Unsere Freunde im Schulhengstgraben müssen leben, daß wir nicht untätig sind und wir aufs Beste für unsere Stadt zu sorgen uns bemühen; denn wir fragen in dieser schwersten aller Zeiten eine große Verantwortung. Hoffen wir, daß auch die richtigen Männer aus unserer Mitte gewählt werden, die sich der an sie gestellten Anforderungen vollaus gewachsen fühlen.

— Raunhof. Sonnabend, den 3. März von 3—7 Uhr nachmittags findet im Nebenzimmer der hiesigen Ratskellerwirtschaft die Wahl der vier Stadtvertretungen als Stellvertreter der im Heere befindlichen statt. Es ist Pflicht eines jeden Bürger seines Stolzes, seine Stimme abzugeben. Unsere Freunde im Schulhengstgraben müssen leben, daß wir nicht untätig sind und wir aufs Beste für unsere Stadt zu sorgen uns bemühen; denn wir fragen in dieser schwersten aller Zeiten eine große Verantwortung. Hoffen wir, daß auch die richtigen Männer aus unserer Mitte gewählt werden, die sich der an sie gestellten Anforderungen vollaus gewachsen fühlen.

— Raunhof. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat Februar 548 Einzahlungen im Betrage von 137073 Mk. 97 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 309 Rückzahlungen im Betrage von 77669 Mk. 27 Pf. Der Haushaltsumfang betrug 567787 Mk. 51 Pf. — Gehöftszettel: Jeden Werktag von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr. Sonnabends durchgehend von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr. Tägliche Vergabe der Einlagen mit 3½ %.

— Raunhof. Von der hiesigen Gasanstalt sind im Monat Februar d. J. 17805 cbm Gas abgegeben worden, gegenüber 20140 cbm im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, demnach dieses Jahr 2335 cbm weniger.

+ Zum ersten Male wird in dieser Woche — am 2. und 3. März — der „Heimatbank“ in den Häusern und auf den Straßen erscheinen, um Beiträge zu sammeln. Was will der „Heimatbank“? Sein Name sagt, danken will die Heimat denen, die um sie zu schützen Beruf, Gewerbe, gesetzliche Errichtung ausgegeben, Gesundheit, Bürger, das Augenlicht, das Leben gespendet haben. Danken nicht nur mit dem preisenden und teilnehmenden Wort, danken mit Fürsorge, helfender Hand, mit Rat und Tat. Wer will da sagen: das ist Sache des Reiches, der Regierung. Ist es nicht mein Haus, mein Feld, meine Werkstatt, mein Bett, meine Heimat, die mit so viel Aufopferung, mit so viel kostbarem Blut behütet worden sind vor den Grauen des Krieges? Spricht nicht das Herz ich will, ich muß danken für alle diese Dinge, für all diese Opfer, die für mich gebracht worden sind. Unsere Sorge muß es sein, den Befreiern unserer Heimat auch wieder eine Heimat zu schaffen, in der sie nicht als Almosenempfänger, sondern als vollwertige, selbständige Mitglieder der Gesellschaft ohne quälende Sorgen dem Lohn finden für schwere Opfer, die sie willig gebracht haben. Wir wollen danken lernen, danken helfen, wir in der „Heimat“.

+ Wiederholte ich an dieser Stelle auf die nächsten Freitag — plötzlich 4 Uhr — im Schulhaus zu Grimma hoffentlich eine Sammlung hingemessen, auf der die in der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine und ihre Bedeutung für die Sicherung unserer Volksversorgung hingenommen wird. Dem Vortrag soll eine Aussprache über die einzige Gründung von Hausfrauenvereinen in der Umweltschutzbewegung folgen. — Annehmlich werden die besten Landfrauen bei der beliebten Arbeitslast geneigt sein, die Gründung von Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereinen und ihre persönliche Beteiligung daran geht kaum für eine gerechte Förderung zu halten. Dem kann entgegengehalten werden, daß gerade die Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine durch ein Zusammensetzen aller Kräfte doch wirken wollen, daß die einzelnen Hausfrauen in ihrer wichtigen Tätigkeit und in der Ausübung ihrer Kriegshilfe unterstützt und gefördert werden. Sedenfalls ist der Besuch der Versammlung allen Beteiligten nur zu empfehlen, damit eine volle Klärung der einfließenden Fragen erfolgen kann. Neben den Landfrauen sind auch Stadtfrauen durchaus willkommen.

+ Kriegerherrn. Der Kriegsausdruck für Fleisch und Fette macht bekannt. Seringhähne enthalten Fettstoffe, deren wir dringend benötigen. Die Heringe werden daher auf unsere Veranlassung von jetzt ab ohne Abgabe verkauft.

— Ein 2½-Pfennigstück wird nach den Erklärungen des Reichsbahnhofekreises vor dem Reichstag in Deutschland eingeführt werden.

— Grimma. Die hiesige Stadtverwaltung ging, da die von auswärtigen eingeführte Milch den Bedarf nicht deckte, zur Beschaffung von Milchvieh über. Es wurden zunächst 6 Schweine gekauft; später stellt der Bezirksverband 6 Schweine Nähe zur Verfügung. Der Milchberg ist jetzt täglich 62—69 Liter, was als sehr viel zu bezahlen ist.

— Grimma. Bei der gestrigen Jagdverpachtung der beiden städtischen Reviere wurde das erste Revier der Pächterin des Areal Dorfwerks, Frau Richter, für 1020 M. zugesprochen, das zweite Herr Apotheker Stecke zum Preise von 850 M.

— Die Anträge auf Ausstellung ärztlicher Zeugnisse auf Sonderbewilligung von Nahrungsmittelen usw. haben in der letzten Zeit in Dresden derart überhandgenommen, daß der ärztliche Bezirkssverein Dresden-Stadt beschlossen hat, für die Warzimmer der Aerzte folgende Bekanntmachung zu erlassen, durch die den Aerzten die Zurückweisung derartiger Anträge erleichtert werden soll: „Zur Beobachtung! Das Vaterland fordert von allen Opfern: von uns in der Heimat besonders ein Verzicht auf alles, was bisher unentbehrlich schien. Auch die Kranken müssen infolgedessen Beschränkungen der Nahrungs mengen auf sich nehmen. Nur wenn Erhaltung des Lebens und der Gesundheit es unbedingt erfordert, kann der Arzt dem Kranken Nahrungsmittelen erlauben. Daher stellt niemand ein solches Anliegen, wenn es sich nur um Verbesserung der Lebenshaltung handelt. Dies hieße dem Arzt zu einer vaterlandseindlichen Haltung veranlassen, weil eine Minderung der Nahrungs menge des werktätigen Volkes die Arbeits- und Wehrmacht des Vaterlandes beeinträchtigen muß. Jeder prüfe sich daher ernstlich, ob er es vor seinem Gewissen verantworten kann, einen Antrag auf Sonderbewilligung von Nahrungs mitteln zu stellen.“

Zur Landessammlung für die Stiftung Heimatdank am 2. und 3. März d. J.

Im Felde, den 12. 2. 1917.

Hochgeehrter Herr Staatsminister!

Nachdem ich bei meiner letzten Unwohlseinheit in Dresden in die herzerhebende, großzügige Hilfsbereitschaft des Heimatdankes Eindruck genommen, ill es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Euer Exzellenz meiner großen Freude über den im März geplanten Opferstag unter dem Protektorat meines Vaters Ausdruck zu geben.

Mit tausend anderen habe ich erlebt, wie heldenmäßig Sachsen Söhne an der Somme kämpften. Für unseren Kaiser und unser herrliches Deutschland, für unseren König und unser liebes Sachsenland lebten sie ihre ganze Kraft, ihr Leben, ihren letzten Blutstropfen ein. In ehr deutscher Treue und Liebe litten und stritten sie für Weib und Kind, für Vater und Mutter, für Bruder und Schwester.

Der Wunsch und Wille der Heimat, für die Kriegsverletzten und Hinterbliebenen kein Opfer zu scheuen, wird von allen Kämpfern hier draußen mit Genugtuung, aber auch mit großer Dankbarkeit begrüßt. Weiß doch ein jeder, daß die Opfer, die von den Hoheliebenden immer wieder verlangt werden, unendlich groß sind.

Schön bin aber seit überzeugt, daß die aufopfernde, unermüdliche Hilfe der Heimat unseren braven Feldgrauen hier draußen nichts ein neuer Ansporn sein wird, um für Deutschlands Ehrengut treu weiter zu kämpfen und das Höchste einzufordern um Schutz der Lieben in der Heimat.

So wird der Heimat Dank eine Waffe zu der Heimat Schutz.

Möge der kommende Opferstag weite Herzen und Hände finden!

Mit den stets aufrichtigen Wünschen für die Arbeit Euer Exzellenz verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Kronprinz Georg.

Gebt das Gold dem Vaterland!

Chicago. Nach anderer Darstellung sind die beiden Frauen erfroren. Einige Passagiere seien in einem leichten Boot an Eisdriftung geflochen. Die Boote trieben von abends 10 Uhr bis zum nächsten Morgen fröhlich umher. Angenommen soll der Dampfer von zwei Torpedos getroffen worden sein. Der Kapitän behauptet, daß das Schiff unbewaffnet war.

Paris, 28. Febr. Der Berichterstatthalter des „Matin“, der mit Büchern des Kanals eine Unterredung hatte, teilt mit, vor einigen Tagen sei eine ganze Fischerflottille von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

London, 28. Febr. Drei Dampfer „Bray“ und „Dacria“ verloren werden sind. Der Kreuzer „Dacria“ ist bei einer Kreuzfahrt auf eine Mine gesunken und gesunken. — Der englische Dampfer „Tocca“, der am 28. Februar in See gehen sollte, konnte nicht auslaufen, weil die eigene Mannschaft alle Maschinen zum Teil zerstört hatte. — Der englische Segler „Ganna Grosbeak“ (150 Br. Reg.-Lo.) wurde versenkt.

Ein französischer Admiral über die Seespur.

N

Die Ankunft der „Orleans“.

Das amerikanische Versuchsschiff „Orleans“ ist am Donnerstagabend in Bordeaux vor Anker gegangen. An den Schiffswänden stehen in Steinenlettern, umrahmt von amerikanischen Fahnen, die Worte: „Bordeaux—Newport“. Die „Orleans“ ist angeblich unbewaffnet. Schiffskommandant Studer erklärte, daß die Reise ohne Zwischenfall verlaufen und die „Orleans“ in keiner Weise belästigt worden sei. Sie fuhr am 10. Februar in Newport ab und erreichte die Sperrzone am 28. Februar 10 Uhr früh.

Kleine Kriegspost.

Haus., 28. Febr. Die holländische Regierung erhob bei den deutschen Vorstellungen, weil ein deutsches U-Boot am 17. Februar über niederländisches Gebiet geflossen ist. Da das jüngst vereinbarte Rottignal nicht gesetzt wurde, ist an verschiedenen Orten auf das U-Boot geschossen worden.

Rotterdam., 28. Febr. Das englische Kriegsministerium meldet amtlich, daß die Engländer auf el Amara belehnt und in zwei Tagen 1780 Türken gefangen haben. Nach türkischer Darstellung wurden die Stellungen bei auf el Amara planmäßig aufgegeben und auf dem nördlichen Ufer eine neue Stellung bezogen.)

Württemberg., 28. Febr. Ein englisches Flugzeug, das bei Hollsburg in Seelandisch-Flandern landete, wurde interniert.

London., 28. Febr. Die Cunardlinie teilt amtlich mit, daß drei Passagiere der „Baconia“ tot sind und drei verwundet werden. Ferner werden sechs Mann der Besatzung vermisst, sechs sind im Krankenhaus.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der sterbende französische Außenhandel.

Bern., 28. Februar.

In französischen Industrie- und Handelskreisen ruft der rapide Rückgang des Außenhandels Bestürzung hervor. Nach einer soeben veröffentlichten amtlichen Aufstellung beträgt vorläufige Schätzungen aufzufüllen die Unterbilanz für 1916 über zehn Milliarden Franc. Dieser Betrag bleibt jedoch nach überstimmenden Auskünften des „Temps“ und „Petit Parisien“ bedeutend hinter der wirklichen Höhe der Unterbilanz zurück, da den Berechnungen die für den Markt von 1915 geltenden Durchschnittswerte zugrunde liegen. Die für 1915 veröffentlichten endgültigen Abrechnungen ergeben eine Unterbilanz von sieben Milliarden.

Zugleich mußte das Land 1916 allein für Getreide 800, für Suder gegen 200, für Fleisch 370, für Pferde 225, für Baumwolle über 300 Millionen Barwerte mehr als in normalen Jahren aus Ausland zahlen. Die Wirkung auf den Stand der Finanzen kann man sich ausrechnen.

Entweder ins englische Heer oder in russische Hände.

Rotterdam., 28. Februar.

Den in England sich aufzuholenden, vielfach aus politischen Mützlingen bestehenden Russen geht es jetzt an den Krügen. Das freie England gibt ihnen keine Freiheit mehr. Bonar Law teilte im Unterhause mit, daß Unterhandlungen zwischen der englischen und der russischen Regierung schwelen, bei denen der Gründak maßgebend sei, daß den in England wohnhaften russischen Männern von militärischem Alter die Wahl gelassen werde, entweder im englischen Heere Dienst zu nehmen oder nach Rußland zurückzukehren.

Am die Wähler!

Zur Verichtigung!

In der Kandidatenliste des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins befindet sich eine Verwechslung des Vornamens. Statt Arthur Lange muß es Felix Lange heißen.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein.

Stadtverordneten - Stellvertreter - Wahl!

Nachstehende Herren erlaubt sich der unterzeichnete Verein in Vorschlag zu bringen.

Ausfassige:

herrn Robert Annze, Fleischermeister
„ Otto Schille, Bäckermeister.

Unausfassige:

herrn Heinrich Mensel, Lehrer
„ Felix Lange, Maurer.

Der Bürgerverein.

Holz-Auktion.

Sonntag, den 4. März vormittags 9 Uhr sollen

20 Stück starke harte Langhäuser

gegen Barzahlung auf meinem Grundstück im Fuchshainer Holze versteigert werden.

Oskar Remler, Fuchshain.

Karten von den Kriegsschauplätzen!

Karte von Europa 1 Mk.
„ vom östlichen Kriegsschauplatz 40 Pf.

zu haben bei

Günz & Eule.

Das Neueste von den Kriegsschauplätzen.

Umflich. Großes Hauptquartier, 1. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen unsere vordere Stellung freiwillig und planmäßig gerückt und die Verteidigung in eine andere vorbereite Linie gelegt worden. Dem Gegner blieb unsere Bewegung vorgeborgt; umstellig handelnde Nachtpatrouillen verhinderten seine nur äußerst vorsichtigen Truppen an Komplizen. Besonders des von uns aufgeriegelten zerstörten Geländestellen. Bei überlegenen Angreifern geschah dies ausgewichen. Hatten diese schwachen Abteilungen dem Feinde erhebliche Blutlust zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ab und bedrohen noch heute das Vorfeld unserer Stellungen.

Noch starker Feuer griffen in den gestrigen Morgenlunden die Engländer bei Le Transloq und Sallly an; der Angriff scheiterte bei Le Transloq vor dem Hindernis, wo er auch nichts wiederholte wurde, im Stacheldraht. Eingedrungener Feind wurde unter Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen. In zwei räumlich eng begrenzten Stellen sind englische Schützensteller entstanden.

Auf dem Westufer der Maas bereitete sich morgens ein französischer Stoß vor; unser Vernichtungsfeuer vereitelte seine Durchführung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Bei starkem Schneefall war in den Waldkarpaten nur auf den Höhen östlich von Bistrik das Geschützfeuer lebhaft. Nördlich der Valeputnastraße griff der Russen am Morgen nochmals die von uns genommenen Stellungen vergeblich an. Am Sanic- und Oltzal wurden kleinere Vorstöße, auf den Höhen zwischen Sallla- und Palma-Tal Angriffe stärkerer Kräfte abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Russische Streitkommandos sind bei Faurei (nördlich von Tschani) und bei Corbul am Sereh vertrieben worden.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Bei Abwehrung der italienischen Angriffe östlich von Parola im Gernabogen sind 5 Offiziere und 31 Mann gefangen in unserer Hand geblieben.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Was das „nach Rußland zurückkehren“ im Falle eines politischen Rücklings heißt, braucht nicht erst ausgeführt zu werden. Bötterchen hat viele Unterbringungsräume für seine in politischer Beziehung verdächtigen Kinder, von denen die am Galgen nicht immer die unangenehmste sein soll.

Arbeiterinnen

nimmt an

A. Arnhold, Rauchwarenfabrik
Naunhof, Badergasse 4.

Saubere Frau

für täglich zwei Stunden zur Aufwartung gesucht.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Ziehung 23., 24. März

Geld

- Lotterie zum Besten der Königliche Gedächtnis-Stiftung
Gewinne ohne Abzug Mark

225000

25000

15000

10000-

Auf je 10 Ziffernfolgen Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.

(Porto u. Liste 30 Pf. extra)

zu haben beim

„Invalidendank“

LEIPZIG, Universitätsstr. 4

sowie in d. Plakate kennl. Geschäften

in Naunhof bei Kurt Wendler

und Günz & Eule.

Junges kräft. Mädchen

sucht Aufwartung für vormittags. Angebote bitte unter L. L. an die Exp. ds. Bl.

Gebrachten Hühnerstall

zu kaufen und ein

Stück Feld

zu pachten gesucht. Angebote mit

Preis unter R. S. an die Exp. ds. Bl.

Unser Buch-Roman ist nicht rechtzeitig eingetroffen und bitten wir die gesch. Zeiter, sich mit der Ablieferung des nächsten Heftes Geduld zu wollen.

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zuckerbrot für das irische Kind.

Amsterdam, 28. Februar.

In Seiten der Not beginnt man Deutens Kultur zu bezüglich, über die man früher mit Verachtung und Hohn hinweggegangen ist. Den Iren werden augenscheinlich wieder allerlei schöne Mata-Morgan-Bilder von der wirkenden Home Rule-Bill, der Anwartschaft auf eine eigene freie Heimat, gesetzt. Die englische Regierung habe, so heißt es, drei Personen in hohen Stellungen ernannt, die versuchen sollen, die allgemeinen Grundzüge der Regelung, die dem Parlament vorgelegt werden soll, auszuarbeiten. Lloyd George beschäftigte, an der Debatte teilzunehmen.

Lloyd George weiß, daß bei der steigenden U-Boot-gefahr der gute Wille der irischen Bauern beim Getreide- und Kartoffelbau dienlich sein könnte. Deshalb die plötzlich erwachte Liebe. Über die dicksköpfigen Iren mißtrauen, durch Jahrhundertlange Erfahrungen gewöhnt, den Schmettelsängen aus London. Die Unzufriedenheit in Irland steigt beständig. Schon spricht man von der Bestellung der Helden unter militärischem Zwang. Ob diese Anwendung des Grundgesetzes „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt“ freilich etwas helfen würde, ist eine recht zweifelhafte Frage.

Kirchennachrichten.

Dom. Reminisce.

Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Taufen. Ailinga. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl.

Albrechtsheim. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.

Erdmannshain. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Ahbra. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Freitag 7 Uhr: „Der Trompeter von Säffingen“. Sonnabend 7 Uhr: „Mignon“.

Altes Theater.

Freitag 6^{1/2}, 11 Uhr: „Ein Traumspiel“. Sonnabend 6^{1/2}, 11 Uhr: „Ein Traumspiel“.

Neues Operetten-Theater.

Freitag 7 Uhr: „Die Gladiatoren“. Sonnabend 7 Uhr: „Das Dreieck des Hauses“.

Bottenberg-Theater.

Abends 7^{1/2}, 11 Uhr: „Jungster Königin“.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

Astoria., Windmühlenstraße 31. Ab heute und folgende Tage: Freitag, Sonnabend und Sonntag auf fortgelebt vielfach geäußerte Münche nochmals das große fünfjährige Drama: „Die Lieblingsfrau des Maharadžas“. Der Siegnerfolg, welchen gerade dieses Filmwerk in fast allen Großstädten des Deutschen Reiches zu verzeichnen hatte, wird gerechterlich durch die hervorragend häusliche Ausführung, durch prächtige Landschaftsbilder und durch märchenhafte orientalische Ausstattung.

Colosseum., Kohlplatz 12—13. Ab heute: Freitag, Sonnabend und Sonntag Vorführung eines der besten Lustspiele, in dem die leider so früh verschiedene beliebte Darstellerin Dorrit Weigel die Hauptrolle spielt.

Besonders wichtig ist die Nebenrolle: Robert Annze, Naunhof.

Den Wählern von Naunhof empfiehlt der unterzeichnete Verein zu der am

Sonnabend, den 3. März stattfindenden

Stadtverordneten-Ersatzwahl

folgende Herren:

Als ausfassige: Herr Schuldirektor Hermann Schäfer
„ Spediteur Gustav Eversbach.“

Als unausfassige: Herr Lehrer Heinrich Mensel
„ Maurer Felix Lange.“

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Naunhof.

Bürgerverein.

Mitglieder und Wähler!

Wohnt Euch nicht irre führen, der bezeichnende Kandidat heißt Felix Lange, unser Wählertitel ist der richtige. Einen Maurer Arthur Lange gibt es in der Wählerliste nicht, wie auf der Liste des „Haus- u. Grundbesitzer-Vereins“ angegeben.

Der Vorstand.



Kgl. Sächs. Militär-Verein für Naunhof und Umgegend.

Am 8. Februar starb im Kampfe für das Vaterland Ruhm und Ehre unser lieber lebensfroher Kamerad der Sergeant

Robert Engert

in einem Landw.-Kav.-Schützen-Regt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Der Vorstand.

für